Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 16 (1909)

Heft: 40

Artikel: Wille und Erfolg [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537737

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rierung aller philosophischen, moralischen und religiösen Wissenschaften aufstellen, neutral sein heißt, letztern die Fähigkeit, Intelligenzen für sich zu gewinnen, absprechen, heißt erklären, daß wahr und falsch, gut und Böse Begriffe ohne Wirklichkeit und ohne Bedeutung sind, die unsere Fassungskraft übersteigen. (Forts. folgt.)

* Wille und Erfolg.

(Schluß.)

Es ist auch noch gar nicht so lange her, daß eine geistig arbeitende, ehrgeizige Frau ihr Buch oder ihr Manuskript schnell mit einer in Bereitschaft gehaltenen Stickerei zudecken mußte, wenn ein Besuch sie überraschte. Frauen, die in jener Zeit Bücher schrieben, pflegten das zu leugnen, als ob es eine öffentliche Schande wäre. Dr. Johnson verglich eine Frau, welche öffentlich spricht, mit „einem Hund, der auf den Hinterfüßen geht". „Daß sie es nicht gut machen kann, ist weniger verwunderlich, als daß sie es überhaupt tut," fügt er hinzu. Ein berühmter Gelehrter sagte zu seinen Töchtern:

„Wenn ihr euch zufällig eine Wissenschaft angeeignet habt, so haltet das vor den Männern geheim; denn sie betrachten eine kluge und gelehrte Frau meist mit mißbilligenden und eifersüchtigen Blicken."

Alles das hat sich geändert — und wie geändert! Wie Frances Willard sagt: „Die größte Entdeckung des Jahrhunderts ist die Entdeckung der Frau." Wir haben sie emanzipiert und haben unseren Töchtern unzählige Berufsarten außer der Ehe eröffnet. Früher konnte nur ein Knabe seinen Beruf wählen — jetzt tut seine Schwester dasselbe. Und diese Freiheit gereicht dem 19. Jahrhundert zum Ruhm.

Aber mit der Freiheit kommt die Verantwortlichkeit, indem unter diesen veränderten Verhältnissen jedes Mädchen verpflichtet ist, ein bestimmtes Ziel im Auge zu haben.

„Ihr Mädchen, verkleinert euch nicht durch Mangel an Konsequenz!" sagte Rena Milner; „wohl seid ihr eifrig genug in eurem Studium, zeigt Fähigkeit und Ausdauer, macht glänzende Examina und erhaltet gute Zeugnisse; wenn ihr aber so weit gekommen seid, fallt ihr in den meisten Fällen in eine Art Winterschlaf, stellt eure Tätigkeit ein und wartet auf — eine Heirat! Sticken, Brennmalerei, Toilette, Besuche, Musik und Kokettieren — das sind die Beschäftigungen, auf welche die großen Kosten und die angestrengte Arbeit eures Studiums schließlich hinauslaufen. Tritt später die Notwendigkeit, euren Lebensunterhalt zu gewinnen, dennoch an euch heran, so müßt ihr mit untergeordneten Lehrerinnenstellen oder als Verkäuferin vorlieb nehmen — während die jungen Leute, die mit euch das Examen machten, Sprosse auf Sprosse jener Leiter erklommen haben, die in gute, gesicherte Stellungen führt. Ihr Mädchen begnügt euch mit Mittelmäßigkeit und kümmert euch hauptsächlich um die „Haupt-

sache" — eine Heirat. Macht ihr eine „gute", das heißt eine reiche Partie, so kleidet ihr euch kostbarer, besucht mehr Gesellschaften, überlaßt das Denken eurem Manne und sinkt auf das Niveau der Unbedeutendheit; heiratet ihr aus Liebe einen armen Mann, so wascht, kocht und scheuert ihr, prügelt und versorgt eure Kinder und betrachtet es als eine Erholung, über den Gartenzaun ein Stündchen mit eurer Nachbarin zu verplaudern; kurz, ihr verbringt eure Zeit wenig besser, als ein Pferd in der Tretmühle; und alles das lediglich aus Mangel an Konsequenz. Wählt doch lieber irgendeinen Beruf, eine Tätigkeit, die ihr vollkommen beherrscht, übt sie aus mit allen euren Kräften, mit treuer Hingabe; und wenn dann Liebe und Ehre euer Leben krönen, so werden sie eurer Arbeit nur höheren Glanz verleihen."

Die Welt braucht, wie Dr. Holl sagt, „Mädchen von der rechten Sorte!" Mädchen, welche die rechte Hand ihrer Mutter sind; Mädchen, die ihren kleinen Geschwistern ein zweites Mütterchen sind, die alle verwirrten Fäden des Haushalts glätten; Mädchen, die dem Vater ein Augentrost um besserer Eigenschaften als der Schönheit willen sind, und deren große Brüder mit Stolz von ihnen sprechen; aber nicht, weil sie gesellschaftliche Talente haben und leicht tanzen können.

Alsdann brauchen wir Mädchen von klarem Verstand — solche, die ihre eigenen Grundsätze haben und unabhängig genug denken, ihnen nachzuleben; solche, die sich einfach nicht dazu hergeben, auf der Straße ein Schleppkleid zu tragen, um Schmutz und Ungeziefer aufzukehren — die nie im Theater einen hohen Hut aufsetzen und die weder ihre Füße mit hohen Absätzen verkrüppeln, noch ihre Taille in enge Korsets einzwängen; Mädchen, die sich kleidsam und hübsch anziehen und die Torheiten und Häßlichkeiten der Mode belächeln.

Und wir brauchen brave Mädchen — unschuldig, rein und ohne Falsch, deren Lippen nichts anderes sagen, als ihr Herz; die mit 20 Jahren weniger von Sünde, Heuchelei und Missetaten wissen, als so manches vorwitzige Schulmädchen von 10 Jahren.

Und wir brauchen sorgsame, selbstlose Mädchen, die sich in ihren Bedürfnissen beschränken und das Unnütze vom Nötigen sondern können, um dem mühsam schaffenden Vater, der sich so vieles versagenden Mutter nicht eine unnütze Last, sondern ein Trost und eine Hilfe zu sein. Wir brauchen Mädchen, deren Herz voll Mitleid und Sympathie ist, die mit den Betrübten weinen und sich mit den Fröhlichen freuen können.

Kluge, witzige und brillante Mädchen brauchen wir nicht, solche haben wir genug; was wir haben möchten, das sind heitere, warmherzige Mädchen, die nicht in der bunten Welt, sondern in ihrer Häuslichkeit unterhaltend und liebenswürdig zu sein verstehen. Mit einem paar solcher Mädchen in unserer Nachbarschaft würde uns das Leben frischer und schöner vorkommen.

Man spricht von der weiblichen Sphäre,
Als ob sie scharf abgegrenzt wäre;
Und doch ist kein Plätzchen auf Erden,
Und nichts kann geschaffen doch werden,
Und doch gibt's kein Ziel und kein Streben,
Kein Weh, keinen Tod und kein Leben,
Keinen Segen, kein Glück, keine Ehre —
Wo nicht eine Frau dabei wäre.

„Es gibt niemanden auf der ganzen Welt — er sei denn im Irrenhause — der nicht die Macht hätte, Gutes zu tun," sagt Bulwer. „Können Schriftsteller, Volksredner oder Industrielle etwa mehr vollbringen, als das? Hast du je in einer Bauernhütte mit dem Besitzer gesprochen, je einen Arbeiter an seinem Webstuhl beobachtet, ohne inne zu werden, daß jeder dieser Leute ein dir abgehendes Talent besaß oder etwas wußte, das du nicht wußtest? Auch das nutzloseste Geschöpf, das je seine Zeit in einem Klub vergähnte oder sich im dolce far niente auf dem sonnigen Pflaster Neapels streckte, kann sich nicht mit Mangel an Verstand entschuldigen. Was die Menschen brauchen, ist nicht Begabung, es ist die gute Absicht; mit andern Worten: Es fehlt ihnen nicht die Macht des Vollbringens, sondern der Wille zur Arbeit."

Was du auch im Leben anfangen magst: Sei größer als dein Beruf. Die meisten Menschen betrachten eine Beschäftigung als bloßes Mittel zum Lebensunterhalt. Welch' eine niedrige, beschränkte Auffassung dessen, was die große Schule des Lebens, die Charakterschöpferin und Menschenentwicklerin für uns sein soll! Unsere Beschäftigung soll uns erhöhen und vertiefen und alle göttlichen Gaben in uns in Harmonie und Schönheit auflösen.

Ich freu' mich des Gedankens:
Mir liegt nicht ob, den Weltenlauf zu lenken;
Ich habe nur die Arbeit zu entdecken
Und froh zu tun, die Gott für mich bestimmt hat.

Jean Ingelow."

Das also das 5. Kapitel. Wir sind überzeugt, der Leser teilt mit uns die Ansicht, daß das Buch eine echt amerikanische Leistung ist, echt amerikanische Auffassung atmet und tatsächlich erzieherisch anregend wirkt. Das seltsame Buch sei bestens empfohlen.

Literatur.

Uebungen und Gesinnungen zu einem methodischen Lehrunterrichte in Volks-, Töchter- und Mittelschulen von Frz. A. Albrecht. Verlag von Herder in Freiburg i. B. 30 Pfg., geb., 36 Seiten.

Die Neuauflage dieser „ersten Stufe" ist günstig begutachtet von Oberschulrat von Sallwurk in Karlsruhe und „als sehr geeignetes Lehrmittel für den Gesangunterricht" vom badischen Ministerium empfohlen.